

Sommerissimo

Autor(en): -minu(Hanspeter Hammel)

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2debb317-b521-4274-ba84-e86303e304ce>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Der Jahrhundertssommer

Sommerissimo

-minu

Viele sprachen vom «Sommerissimo» – dem Sommer aller Zeiten. Andere redeten von Hitzerekorden. Und die Dritten stöhnten: «Ab an den Nordpol!»

Basler Brunnen waren begehrt: zum Durst löschen ...



Um es gleich vorweg zu nehmen: Dieser Traumsommer 03 brachte weder einen Basler Hitzerekord noch die grösste Anzahl an Hitzetagen. Den Hitzerekord in unserer Stadt (gemessen auf dem Bruderholz) hält noch immer der 31. Juli 1983. Damals ist das Thermometer auf 39,2 Grad Celsius geklettert. Dieser Messwert wurde Schweizer Rekord – und ist schliesslich im vergangenen Hitzesommer im bündnerischen Grono eingestellt worden. Hier haben die Wetterfrösche am 11. August 41,5 Grad registriert.

Immerhin – 43 Hitzetage über 30 Grad hat der Sommer 2003 den Baslern beschert. Nur 1947 war es heisser. Damals registrierte man noch zehn Tropentage mehr. Und doch wird in unseren Erinnerungen der vergangene Sommer unvergesslich bleiben – nie war Basel mediterraner, nie haben sich mehr Menschen im Rhein abgekühlt. Nie war der Ruf nach «klimatisierten Drämmli» lauter. Und noch nie sind so viele Déo-Stifte unter Mann, Frau und Arm gebracht worden.

Bereits am Bündelitag waren Ventilatoren genauso rar wie

Tickets für einen Match Basel–GC. Plötzlich war die Stadt Rimini und Punta Ala, Mallorca und die Côte. Die Rheintreppen wurden zum Riviera-Strand – und ganz Basel wurde bis morgens in der Früh zum nicht enden wollenden Open-Air.

Zum ersten Mal auch wurde in unsern Breiten-graden so etwas wie eine Siesta eingeführt. Nach zwei Uhr mittags war die Stadt oft menschenleer. Die Sommerhitze hat plötzlich das Verständnis für alle Südländer und ihre langen Mittagspausen aufgebracht: «Nein – bei diesen Temperaturen kann keiner mehr arbeiten!». Als dann auch die Computer bei 38 Grad auf «tilt» gingen, hatte das Denken offizielle Hitzepause.

Der Süden fand nun also am Rheinknie statt – Ferien wurden kurzfristig abgeblasen (sehr zum Leidwesen der Reisebüros und der SWISS, die allerdings auch ohne Hitzerekorde ins Schwitzen kam). Nur die Trendigen buchten sich einen Trip

nach Grönland und schwärmten von Temperaturen um 18 Grad.

Für einmal fand das Sommerleben auf dem Balkon und im Hof, auf den Boulevards und vor dem Grillrost statt. Endlich konnten die Bebbi unter dem Dauerhoch langfristig Gartenpartys planen, ohne gleich eine Regenvariante einbauen zu müssen – und noch nie sind in unserer Region so viele Würste auf die Holzkohle gekommen, wie in diesem Sommer: Es war nicht nur der Sommer der Gelati und Ice-Teas, es war auch der Sommer der grillierten Würste. Coop wie Migros meldeten Rekordumsätze, dass es knallte.

Rekorde natürlich auch in den Gartenbädern. 100 000 Wasserratten haben da wöchentlich das Eglisee, Joggeli oder Bachgraben aufgesucht. Ein durchschnittlicher Basler Sommer bringt es da nur auf 700 000 Eintritte für die ganze Saison. Allerdings schaffte der Riesenansturm auch Probleme:

... zum Abkühlen ...



Sofort mussten Ersatzbademeister und Ersatz-Aufsichtspersonal eingestellt werden.

O.K. Nicht alle haben die Hitze genossen – alte Menschen und Kranke litten darunter. Und auch die Tiere der Region konnten diesen Temperaturen nicht viel Freude abgewinnen. Fische mussten aus Bächen, die vom Austrocknen bedroht waren, disloziert werden – und die Kühe der Region wurden auf Gasturlaub zu Bergbauern in die Höhe geschickt. Die Bäume litten ebenfalls unter der Wasserknappheit – nur der Borkenkäfer hat die Trockenheit genossen. Und sich einmal mehr verbreitet.

Kaum, dass der Kalender den Herbst ausrief, kam der heiss herbeigesehnte Regen. Aber auch er konnte die Erinnerung an den ›Jahrhundertsommer‹ nicht wegschwemmen. Es blieb die Frage: Was bringt uns der Oktober? Und: Bringt die Klimaveränderung wirklich die Riviera an den Rhein?

Wird's tatsächlich in den nächsten Jahren noch um einen Zacken wärmer, und sollen wir in den Schulen schon mal die Klimaanlage einbauen?

Fragen über Fragen. Sicher ist nur, dass der wunderbare Sommer Sonnenlächeln auf die Lippen gezaubert hat. Plötzlich war der Alltag heiterer, problemloser, südlicher – eitel Sonnenschein, eben.

Und sicher ist auch: Der nächste Sommer kommt bestimmt.

... zum Baden.

